



Perspektiven

ZBA  Zentrum für berufliche Abklärung
für Menschen mit einer Hirnverletzung

Tätigkeitsbericht 2021



Inhalt

Fokussiert auf den Kernauftrag	2
Das «verpasste» Jubiläum	4
Jahresrückblick der Geschäftsleiterin	6
Heute habe ich einen anderen Blick auf das Leben	10
Jeder Mensch sollte entsprechend den eigenen Fähigkeiten gefördert werden	12
Gruppenangebote im ZBA	15
Berufsabklärung im Wandel	17
Unsere Partnerinnen und Partner in der Berufswelt	21
Statistik 2021	22
Team 2021	26
Kurzporträt	28

Bildquellen:

Fotos Mitarbeitende: Mesch.ch

Restliche Fotos: Diego Tosoni



Fokussiert auf den Kernauftrag

Liebe Leserinnen und Leser



2021 konnte das ZBA sein 25-jähriges Jubiläum feiern. Das in einem Jahr, in dem die Covid-Pandemie hartnäckig unsere Begleiterin blieb. Die Weisungen und Empfehlungen des Bundes und der Kantone wurden laufend angepasst, entsprechend auch Schutzkonzepte und das Verhalten im Arbeitsalltag. Für Anlässe gab es wenig Planungssicherheit und die Wochen und Monate warteten mit vielen kurzfristigen Änderungen und neuen, unbekanntem Situationen auf.

Unverändert blieb der Kernauftrag an das ZBA, die Rehabilitandinnen und Rehabilitanden mit Fokus auf die berufliche Zukunft zu begleiten. Zwei von ihnen, Sandra Joller und Tobias Köpfli konnten wir für ein persönliches Interview gewinnen. Sie erzählen uns – aus ihrer persönlichen Sicht – über ihre beruflichen Perspektiven und die Zeit im ZBA (ab Seite 10).

Mit 23, bzw. 20 Dienstjahren sind Guido Künzli und Daniel Manzardo zwei langjährige Mitarbeiter und erfahrene Berufsabklärer. Sie erzählen auf Seite 17 ihrer neuen Kollegin Nicole Studhalter, die seit anfangs September als Berufsabklärerin im ZBA arbeitet, über die Veränderungen im Lauf der Jahre. Ebenfalls wagen sie zusammen einen Blick in die Zukunft und versuchen sich vorzustellen, in welchen «Sphären» sich das ZBA in zwanzig Jahren bewegen wird.

In diesen nach wie vor aussergewöhnlichen Zeiten freuen wir uns umso mehr, über die gute Zusammenarbeit mit Firmen und Institutionen, die unseren Rehabilitandinnen und Rehabilitanden Schnupereinsätze, Arbeitsversuche oder gar Anschlusslösungen ermöglichen haben.

Im Namen des Stiftungsrates und der BEKO danke ich dem ZBA-Team unter der Leitung von Yvonne Bachmann Kneidl für die sehr wertvolle und engagierte Arbeit, die sie erbracht haben und wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Vergnügen und aufschlussreiche Einblicke in unseren Arbeitsalltag beim Lesen dieses Tätigkeitsberichtes.

Gerda Lustenberger-Hitz
Mitglied der Betriebskommission
und Stiftungsrätin der Stiftung Rast



Das «verpasste» Jubiläum

Gleich anfangs des Berichtsjahres im Januar 2021 durfte bzw. hätte das ZBA seinen 25. Geburtstag feiern können. Der Geburtstag fand zwar statt, allerdings ohne Geburtstagskerzen und ohne Fest. Die Pandemie hat dem ZBA einmal mehr einen Strich durch die Rechnung gemacht. Und dabei hätte die Stiftung Rast, die seit 1947 das Ziel verfolgt, dem Leben von Menschen mit Behinderungen einen Inhalt zu geben und ihnen die eigenständige Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, allen Grund gehabt, sich über die ersten 25 Jahre des ZBA zu freuen und dieses zu feiern.

Die Stiftung Rast schätzt sich sehr glücklich, Trägerin des ZBAs zu sein. Die erfolgreiche Entwicklung des ZBAs war allerdings nur möglich, weil sich die Stiftung stets auf ihr grosses Netzwerk aus Menschen verlassen durfte.

Ich erlaube mir, die wichtigsten Persönlichkeiten aufzuzählen und ihnen den aufrichtigen Dank der Stiftung Rast auszusprechen:

- Der erste Dank geht an Dr. med. Hans Peter Rentsch, Chefarzt der Neurorehabilitation in Luzern und Vater wie auch «Spiritus Rector» des ZBAs. Er entwarf das Konzept zum ZBA und begleitete dieses seit der Eröffnung in verschiedenen Funktionen.
- Der nächste Dank gehört den kompetenten Berufsabklärerinnen und Berufsabklärern sowie den weiteren Mitarbeitenden im ZBA. In der täglichen Arbeit mit den Rehabilitierenden leisten sie einen grossen persönlichen Einsatz und zeigen eine hohe Identifikation mit der Aufgabe. Der Dank gilt auch allen ehemaligen Mitarbeitenden.
- Das ZBA stünde nicht da, wo es ist, wenn nicht stets kreative und innovative Leiterinnen und Leiter des ZBAs die Verantwortung übernommen hätten. Es waren dies: Theophil Sauner (1996–2001), Agnes Freimann (2001–2009) und Priska Fritsche (2010–2020).

- Seit 2020 leitet Yvonne Bachmann Kneidl das ZBA. Gemeinsam mit der Beko und dem Stiftungsrat hat sie eine Standortbestimmung vorgenommen und gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Perspektive für das ZBA zur Weiterentwicklung aufgezeigt.
- Ein grosser Dank gilt auch den Mitgliedern der Betriebskommission und deren Leitungen, welche die Führungsverantwortung gegenüber der Stiftung für das ZBA tragen. Die Stiftung dankt Werner Durrer, dem ersten Leiter der Betriebskommission für das ZBA, Ruedi Isenschmid und dem aktuellen Präsidenten der Betriebskommission, Dr. Longin Korner, sehr herzlich für ihre zuverlässige und verantwortungsvolle Arbeit.

Der Stiftungsrat ist sehr zuversichtlich, dass das ZBA die grossen Herausforderungen der Zukunft meistern wird und sich gemeinsam im bewährten Netzwerk, der IV-Stelle Luzern sowie dem Kantonsspital Luzern weiterentwickelt. Jedenfalls steht die Stiftung Rast sehr überzeugt hinter dem Auftrag, die berufliche Abklärung für Menschen mit einer Hirnverletzung effizient und professionell zu erfüllen und diese Menschen bei der Integration in die Gesellschaft und die Berufswelt zu begleiten.

Für eine dankbare Stiftung Rast
Pierre Peyer, Präsident
Luzern, 29. März 2022



Jahresrückblick der Geschäftsleiterin

Wie bereits im Jahr 2020 wurde unser Alltag auch im 2021 von der Pandemie geprägt. Nach einer kurzen, willkommenen Entspannung im Sommer wurde die Situation im Herbst wieder angespannter. Unsere Rehabilitandinnen und Rehabilitanden und die ZBA-Mitarbeitenden verhielten sich immer vorbildlich. Dank der konsequenten Berücksichtigung und Umsetzung der Schutzmassnahmen von allen konnten wir die Herausforderungen durch die Pandemie im ZBA bis heute gut bewältigen.

In den vergangenen 25 Jahren führte das ZBA mehr als 1300 berufliche Abklärungen mit Rehabilitandinnen und Rehabilitanden aus der ganzen Schweiz und dem grenznahen Ausland durch. Aufgrund der Pandemie konnten wir das 25-Jahr-Jubiläum lediglich mit einem etwas längeren Morgenessen für unsere Rehabilitandinnen und Rehabilitanden feiern.

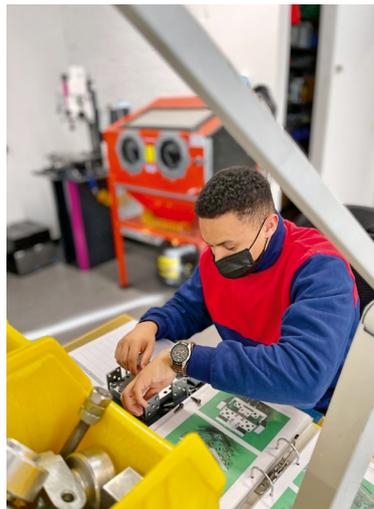
Obwohl das ZBA immer geöffnet blieb, gingen etwas weniger Anfragen für Neueintritte ein als in den Jahren zuvor. Jedoch begleiteten wir unsere Rehabilitandinnen und Rehabilitanden im Durchschnitt für eine längere Zeitdauer. Einerseits erfolgten Eintritte früher – Integrationsmassnahmen nahmen zu –, andererseits begleiteten wir die Rehabilitandinnen und Rehabilitanden auch im Anschluss an eine berufliche Abklärung in vielen Fällen länger.

Unser Dank geht an die Firmen und Institutionen, welche unseren Rehabilitandinnen und Rehabilitanden mit einem Arbeitsversuch oder einem Praktikum Möglichkeiten eröffneten für einen beruflichen Wiedereinstieg. Trotz erschwerten Bedingungen – beispielsweise Homeofficepflicht – gelang es immer wieder, gemeinsame, tragfähige Anschlusslösungen zu finden.

Als Kompetenzzentrum – spezialisiert auf besondere und individuelle Angebote für hirnerkrankte Menschen und Menschen mit einer neurologischen Erkrankung – ist es unser Ziel, uns stetig weiterzuentwickeln. In der Klausurtagung im Sommer 2021 befasste sich der Stiftungsrat der Stiftung Rast zusammen mit der ZBA-Geschäftsleitung mit der strategischen Ausrichtung des ZBAs. Die Vision – «Menschen nach einer Hirnverletzung oder mit einer neurologischen Einschränkung sollen eine persönliche Perspektive haben und eigenständig am gesellschaftlichen Leben teilhaben können» leitete unsere Gedanken und unsere Entscheidungen in dieser Klausur.

Im 2021 konkretisierte sich der Inhalt der IV-Reform / Weiterentwicklung IV. Es zeigte sich, dass unser Angebot auch in den kommenden Jahren einem Bedürfnis entsprechen wird und wir umfassende Massnahmen für unsere Zielgruppe im Auftrag der IV anbieten können.

Zu Beginn des Jahres gewannen wir für die manuell-technische Abteilung mit einem zusätzlichen Werkstattraum mehr Platz. Die Anzahl der internen Arbeitsplätze blieb dennoch gleich. Über mehr Raum zu verfügen, vermittelt uns ein gutes Gefühl und gibt mehr Sicherheit an den Arbeitsplätzen. Ebenfalls konnte dadurch zusätzlicher Spielraum in der Belegung der internen Arbeitsplätze dazugewonnen werden.



Die im Jahr 2020 beschlossene Gesamterneuerung der IT-Infrastruktur wurde 2021 erfolgreich umgesetzt und abgeschlossen. Damit ist das ZBA für die wachsenden digitalen Anforderungen gerüstet und bietet für alle User modern eingerichtete Büroarbeitsplätze.

Zum Gruppenangebot Feldenkrais, welches den Alltag unserer Rehabilitandinnen und Rehabilitanden seit vorletztem Jahr abwechslungsreicher und interessanter gestaltete, kam das Angebot Gedächtnistraining dazu. Beide Gruppenangebote sind den Kindern entwachsen, haben sich etabliert und werden dementsprechend gerne besucht. Auch die Sozialhundestunde, welche seit Sommer 2021 ergänzend angeboten wird, findet regen Anklang.

Nicht zuletzt konnte im Berichtsjahr ein eigenes Personalreglement verabschiedet werden. Bei dessen Erarbeitung zeigte sich, wie sehr die Betriebskommission und die Stiftung Rast interessiert daran sind, für ihre Mitarbeitenden gute und motivierende Arbeitsbedingungen zu schaffen. Entstanden ist ein attraktives und zeitgemässes Regelwerk.



Eveline Joller, Nicole Studhalter und Philipp Etter haben im Jahr 2021 ihre Arbeitsstelle als Berufsabklärende angetreten. Martha Zurfluh und Ralph Bachmann, haben demgegenüber das ZBA verlassen, um eine neue Herausforderung anzunehmen.

Wir danken den ausgetretenen Mitarbeitenden herzlich für die geleistete Arbeit. Am ersten November 2021 konnte Daniel Manzardo – Berufsabklärer / Job Coach – sein 20-jähriges Jubiläum im ZBA feiern. Wir danken ihm für seine vorzügliche Arbeit und die Treue.

Meinen Mitarbeitenden gebührt mein herzlichster Dank für das Engagement und die stets motivierte Zusammenarbeit unter dem ZBA-Leitgedanken – dass unsere Rehabilitandinnen und Rehabilitanden eine Perspektive haben, beruflichen Vorstellungen entsprechen ihren Fähigkeiten umsetzen zu können und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Danken möchte ich auch der Stiftung Rast, sowie allen, die mit uns in Verbindung stehen, die uns unterstützen, begleiten und finanzieren.

Yvonne Bachmann Kneidl
Geschäftsleiterin ZBA



Heute habe ich einen anderen Blick auf das Leben



Mitten in seiner Ausbildung zum Automobil-Mechatroniker, damals im 2012, erlitt T. Köppli durch einen Unfall ein Schädel-Hirn-Trauma. Nach einer langen Genesungsphase konnte er seine Ausbildung in angepasstem Niveau als Automobilfachmann erfolgreich abschliessen. Da es anschliessend beruflich auf und ab ging startet Herr Köppli im Sommer 2021 mit einer beruflichen Abklärung im ZBA. Neben dem Benennen seiner Grenzen verfügt Herr Köppli aber über einige Ressourcen, welche ihm eine neue und passende Ausbildung ermöglichen. Im Sommer 2022 startet Herr Köppli sehr motiviert in die Ausbildung zum Fachmann Betriebsunterhalt.

Wie hat sich Ihr Leben durch das Schädel-Hirn-Trauma verändert?

Ich habe einen anderen Blickwinkel auf das Leben bekommen. Früher war ich ein Hiphop-Gangster. Heute geniesse ich auch anderes, zum Beispiel schätze ich die Natur und etwas Gemütlichkeit viel mehr. Und nach meinem schweren Unfall, bin ich einfach dankbar noch am Leben sein zu dürfen.

Ich bin wohl nicht mehr der gleiche Mensch wie früher. So wie ich heute bin und funktioniere, dafür habe ich hart und lange gearbeitet. Und wenn auch nicht alles perfekt ist, ich freu mich an dem was ich kann und dem was mir gelingt.

Haben Sie durch Ihren Aufenthalt im ZBA neue berufliche Möglichkeiten entdeckt?

Mein Berufswunsch für Fachmann Betriebsunterhalt entdeckte ich vor der Zeit im ZBA. Durch Beziehungen konnte ich den Beruf bereits im Vorfeld auch schnuppern. Im ZBA konnte ich zudem eine Berufs-

beratung machen. Die Ergebnisse daraus haben mich in meinem Wunsch bestärkt, dass dieser Beruf gut zu mir passen sollte. Nach der beruflichen Abklärung wurde ich in der Stellensuche begleitet. Beim gezielten Schnuppern lernte ich die beiden Fachrichtungen, Hausdienst und Werkdienst kennen. Ich erhielt dann eine Lehrstelle bei meinem Wunschbetrieb. Fachmann Betriebsunterhalt bei einem grossen Industriebetrieb, der Holcim AG in Siggenthal.

Haben Sie ein konkretes Ziel, welches Sie erreichen möchten?

Mein nächstes Ziel ist 2025. Ich sehe mich nach einem Fachausweis in einem Beruf, wo ich mich richtig einbringen kann und welcher zu mir heute passt. Als Automobilfachmann habe ich wohl den Berufsabschluss geschafft, meine Leistung und meine Ressourcen passten aber nicht immer zur Arbeit. Ich habe mich zusehend in diesem Beruf nicht wohl gefühlt und auch selten wirklich gute Aufgaben gekriegt. Ich bin heute optimistisch und guter Dinge, dass dies im neuen Beruf deutlich besser passt und toll wird.

Wie erträumen Sie sich Ihre Zukunft?

Ich wünsche mir eine sichere Zukunft und Zufriedenheit. Vielleicht ein Haus, Familie, Kinder ... wäre doch schön?

Wie stellen Sie sich die berufliche Welt in 25 Jahren, unserem nächsten Jubiläumsjahr, vor?

Dann bin ich gut 50. Hoffentlich denke ich dann schon an die Pension. Vermutlich wird die Arbeitswelt stressiger, wenn ich jetzt so beobachte, was passiert im Zusammenhang mit der Coronapandemie, dem Krieg deutet alles darauf hin. Vielleicht gibt es mehr Maschinen, welche unsere Arbeit erledigen, wer weiss wohin das führt, die Elektrizität kann heute schon gehackt werden.



Jeder Mensch sollte entsprechend den eigenen Fähigkeiten gefördert werden



Reisen und Fremdsprachen sind grosse Leidenschaften von S. Joller, auch im Beruf. Wenige Tage nach einem Sturz im Sommer 2019 kehrte sie schrittweise an ihren Arbeitsplatz in der Reisebranche zurück. Gut gefühlt hat sie sich nicht dabei und bei weiteren medizinischen Abklärungen hat sich herausgestellt, dass ihr Sturz durch einen Hirnschlag erfolgte und es wurde ausserdem ein Aneurysma entdeckt. Im Frühling 2021 startete Frau Joller im ZBA mit einer Integrationsmassnahme, wechselte dann in eine berufliche Abklärung und bereitet sich aktuell auf den ersten Arbeitsmarkt vor und startet dort bald einen Arbeitsversuch.

Wie hat sich Ihr Leben durch den Hirnschlag, welchen Sie erlitten haben, verändert?

Mein Ereignis hat mich gezwungen über mich nachzudenken. Ich musste lernen mich wieder in meinen Lebensmittelpunkt zu setzen. Ohne persönliche Veränderungen, dem Lösen von alten Strukturen und dem Trennen von negativen Einflüssen geht es nicht vorwärts. Zu akzeptieren, dass es nicht mehr so ist wie es früher war und auch nicht mehr wird, ist ein langer Prozess. Es gibt viele Tage, die mir gut gelingen, aber auch solche wo eine innere Unruhe aufkommt. Ich bin heute nicht mehr so belastbar, schneller reizbar und oft müde. Auch mit diesen Situationen muss ich lernen umzugehen, aber eine positive Einstellung hilft. Mein Motto: Mit einem Lächeln geht es einfacher und irgendeine Lösung gibt es immer, auch wenn es dafür Geduld und Zeit braucht.

Entwickeln Sie durch Ihren Aufenthalt im ZBA neue berufliche Interessen?

Dass meine künftige Arbeit wieder im kaufmännischen Bereich sein wird, war gegeben. Im November und Dezember durfte ich bei verschiedenen Firmen schnuppern. Eine spannende, aber wegen Corona auch eine herausfordernde Zeit. Viele waren im Homeoffice und wieder einmal mehr wusste man nicht, wie lange diese Situation andauert.

Was können Sie sonst aus der Zeit im ZBA mitnehmen?

Während meinem Aufenthalt im ZBA habe ich meine kreative Seite wieder gefunden und aufblühen lassen. Auf meinen Reisen fotografiere ich sehr gerne. Ich durfte den Aufenthaltsraum des ZBA mit meinen Portrait Fotos von meiner Myanmar Reise verschönern. Es hat mir viel Spass gemacht die Fotos auszusuchen, zu drucken und auf Karton aufzuziehen. Tobias aus der Werkstatt hat mir geholfen Holzleisten zuzuschneiden. Wir haben diese angemalt, die Fotos mit dem Bostitch festgemacht und die Holzleisten zusammengeschaubt. Die Wände des Aufenthaltsraums sind nun bunt und viel einladender.

Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?

Beruflich wünsche ich mir einen guten, abwechslungsreichen und stabilen Wiedereinstieg in die Arbeitswelt. Ich möchte mit Freude zur Arbeit gehen, es soll mir Spass machen, mich ausfüllen und fordern, aber nicht überfordern. Die Balance zwischen dem Arbeits- und dem Privatleben sollte harmonieren.

Welche Ziele und Wünsche haben Sie für sich ausserhalb des Berufslebens?

Ich möchte weiterhin meiner grossen Leidenschaft dem Reisen nachgehen. Es stehen noch einige Ziele auf meiner Wunschliste. Spanisch ist meine Lieblingsfremdsprache und ich möchte einen DELE Abschluss nachholen.





Mein neurologisches Ereignis hat mich wachgerüttelt. Ich hatte in den letzten zweieinhalb Jahren zwei grosse Operationen, viele Untersuchungen und Therapien, interessante, lehrreiche und auch belastende Gespräche. In dieser Zeit habe ich viele neue Menschen kennengelernt und mir Wissen angeeignet. Ich bin ein kommunikativer Mensch und dieses Wissen und meine Erfahrungen möchte ich an Betroffene und Angehörige weitergeben. Aktuell bin ich im Gespräch als Peer Beraterin bei der Fragile Zentralschweiz. Dies ist eine freiwillige und unentgeltliche Tätigkeit, aber ich sehe dies als Einstieg in ein neues Wirkungsfeld.

Wie stellen Sie sich die berufliche Welt in 25 Jahren, unserem nächsten Jubiläumsjahr, vor?

Ich hoffe, dass das Thema «Wiedereingliederung in die Berufswelt für betroffene Personen» aktueller wird und bei den Arbeitsgebern mehr in den Fokus rückt. Die Schweiz ist sehr leistungsorientiert und Personen mit Einschränkungen haben daher wenig Platz in dieser Welt. Die Mehrheit der Betroffenen wünscht sich eine berufliche Tätigkeit und einen strukturierten Alltag. Auch wenn sie in Arbeitstempo oder Belastbarkeit eingeschränkt sind, mehr Absenzen aufweisen oder öfter Pause benötigen, müssen sie in der Arbeitswelt Platz haben. Jeder Mensch hat Fähigkeiten. Diese sollten auch bei Menschen mit Hirnverletzung, den persönlichen Möglichkeiten entsprechend, gefördert werden. Es ist zu wünschen, dass diesbezüglich ein Umdenken stattfindet.

Gruppenangebote im ZBA

Die Rehabilitierenden profitieren im ZBA von verschiedenen Angeboten, welche den Alltag auflockern und ihre Ressourcen stärken und erweitern.



Gedächtnistraining

Das Gedächtnistraining bietet den Rehabilitierenden auf spielerische Art und Weise kognitive Fähigkeiten wie zum Beispiel Konzentration, Merkfähigkeit oder räumliches Vorstellungsvermögen zu trainieren oder

wieder mehr in Kontakt damit zu kommen. Das Training findet in der Gruppe statt. Es gibt abwechslungsreiche Übungen, aber auch alltagsnahe Projekte wie Referate zu einem selbstgewählten Thema.

Das ZBA-Gedächtnistraining wird von Myriam Wirz, Hirn Impuls geleitet und findet in der Regel alle zwei Wochen statt.



Feldenkrais-Methode – Gruppenangebot «Bewusstheit durch Bewegung®»

Die Feldenkrais-Methode ist eine Lern- und Bewegungsmethode. Die Teilnehmenden werden im Gruppenangebot «Bewusstheit durch Bewegung» mit Worten

zu sanften und feinen Bewegungssequenzen angeleitet. Es geht darum, eigene Bewegungsgewohnheiten kennenzulernen und neue Bewegungsmöglichkeiten zu entwickeln. Im Vordergrund stehen die Selbstwahrnehmung sowie die körperliche Erfahrung. Ein grosses

Thema, welches sich bei Hirnverletzungen sehr häufig grundlegend verändern kann. Die Methode basiert auf somatischem Lernen. Geleitet wird die für die Rehabilitierenden wöchentlich stattfindende Lektion von Berufsabklärerin Tamara Müller. Sie arbeitet neben Ihrer Tätigkeit im ZBA seit Sommer 2021 als dipl. Feldenkrais Practitioner und führt das Feldenkrais-Atelier in Luzern.



Sozialhund Emma

Ein Sozialhund bietet den Rehabilitierenden die Möglichkeit, mit Unterstützung den Hund durch einfache Übungen zu führen und mit ihm Tricks zu trainieren. Sie können dadurch beobachten, was der Hund ihnen mit seinem Ver-

halten spiegelt und sich so untereinander darüber austauschen. Fähigkeiten wie Empathie, Selbstvertrauen sowie verbale und non-verbale Kommunikation werden dadurch intensiviert.

Seit Sommer 2021 bringt Berufsabklärerin, Eveline Joller ihre Hündin Emma einmal wöchentlich zur Arbeit mit und bietet an diesen Tagen jeweils eine Sozialhundestunde an.

In der Kaffeepause freuen sich auch die Mitarbeitenden über die Gelegenheit im Garten mit Emma in Kontakt zu treten. Sie bringt viel Freude und Abwechslung in den Alltag.

Berufsabklärung im Wandel

Nicole Studhalter trat im September 2021 im ZBA ihre Stelle als Berufsabklärerin an. Interessiert fragt sie bei den langjährigen und erfahrenen Kollegen Guido Künzli und Daniel Manzardo nach, wie sich ihre Arbeit im Laufe der Jahre verändert hat und wie sie sich diese in 20 Jahren vorstellen.

Welche Veränderungen sind in den letzten Jahren im ZBA eingetreten?

Guido: Das ZBA startete mit 15 Abklärungsplätzen in der Holz-, Metall- und Elektrowerkstatt, sowie in der Büro-Abteilung. Das Angebot an Plätzen ist gewachsen und passt sich laufend der Arbeitswelt an. Heute bietet das ZBA 23 Abklärungsplätze, wobei diejenigen im Bürobereich überproportional zugenommen haben.

Daniel: Als ich vor über 20 Jahren im ZBA zu arbeiten anfang, wurden die Rehabilitandinnen und Rehabilitanden im Bürobereich von zwei Berufsabklärern betreut und begleitet. Heute sind mit zwei Berufsabklärerinnen und zwei Berufsabklärern doppelt so viele Personen mit Büroabklärungen tätig.

Guido: Im Handwerk zeigt sich der Wandel weniger in der Zunahme von Abklärungsplätzen, sondern durch den schrittweisen Zuwachs von neuen Aufgaben, der Anpassung der Arbeitsplätze und Modernisierung von Geräten und Hilfsmitteln. Heute sind auch im handwerklichen Bereich Computer nicht mehr wegzudenken, deshalb stehen in unseren Werkstätten ebenfalls Laptops zur Verfügung. Die Rehabilitandinnen und Rehabilitanden nutzen diese für Aufgaben im Zusammenhang mit dem 3-Drucker, der Graviermaschine oder um sich mit einem Lernprogramm auf neue Aufgaben vorzubereiten.

Bei meinem Eintritt vor über 20 Jahren, arbeiteten in der Holzwerkstatt mit dem Berufsabklärer und drei Rehabilitanden bis zu vier Personen im gleichen Raum.





Heute ist die Holzwerkstatt mit vier Werkbänken, drei Schreib- und Arbeitstischen, sowie weiteren Arbeitsplätzen für stehendes Arbeiten ausgestattet. Auch die Metall- und manuell-technische Abteilung werden den Bedürfnissen laufend angepasst. So konnte sich die manuell-technische Abteilung anfangs 2022 räumlich vergrössern.

Mit kleinen und portablen Aufgaben sind wir zudem flexibler, indem wir diese aufbauen und einsetzen oder dann wieder einlagern können. Generell arbeiten die Rehabilitandinnen und Rehabilitanden vermehrt mit unterschiedlichen Materialien und an unterschiedlichen Arbeitsplätzen als noch vor 25 Jahren.

Wie haben sich die Massnahmen und Angebote des ZBA in den Jahren entwickelt?

Daniel: Wir führten im Bürobereich fast ausschliesslich berufliche Abklärungen mittels «Ertomis» durch und schlossen diese nach drei Monaten ab. Nur in seltenen Fällen kamen Verlängerungen der Massnahmen vor. Die einzige Massnahme, die für eine Verlängerung seitens der IV-Stellen dem ZBA in Auftrag gegeben wurden, nannten sich «Arbeitstraining».

Die beruflichen Abklärungen wurden damals nach einem klar definierten Vorgehen durchgeführt. Es bestand ein System für die standardisierte dreimonatige Abklärung unter dem Namen «Ertomis». Dieses Abklärungssystem, welches für die praktische Berufsfindung und Arbeitserprobung für Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Rehabilitationsmassnahmen erschaffen wurde, stand für die verschiedensten Arbeitsbereiche (Büro, Elektrotechnik, Metall usw.) zur Verfügung. Dabei handelte es sich um strukturierte und klar beschriebene Aufgaben, die häufig auch ohne umfassende Erklärungen den Rehabilitandinnen und Rehabilitanden in den beruflichen Abklärungen abgegeben werden konnten. Auch unser Aufwand die Aufgaben auszuwerten, war nicht sehr gross.

Nachdem das Ertomis-Abklärungssystem im Laufe der Jahre immer mehr veraltete, wurden neue Wege für die berufliche Ab-



klärung entwickelt. Es zeigte sich als absolut nötig, eine Reihe von neuen und zeitgemässen Abklärungsaufgaben zu verfassen. Ein Schwergewicht bildeten dabei in erster Linie Aufgaben, die mit den Office-Programmen Word und Excel und weiteren

IT-Programmen gelöst werden konnten. Wir erschufen vollständig neue Aufgaben und bauten so Arbeitsgebiet um Arbeitsgebiet neu auf. Nach monatelanger Arbeit hatten wir eine Reihe umfassender, abwechslungsreicher und zeitgemässer Aufgaben zur Verfügung, die wir während weiteren Monaten in der Praxis testeten und die nun wieder standardisiert ausgewertet werden konnten.

Guido: 2008 kamen mit Integrationsmassnahmen und Job Coachings neue Angebote hinzu, welche die bisherigen beruflichen Massnahmen ergänzten. Die vielfältigen Massnahmen und die neuen Arbeitsbereiche machen unseren Arbeitsalltag spannender. Wir begleiten die Menschen im Schnitt länger und haben Kontakt zu Arbeitgebern. Ich schätze es, dass ich heute öfter die Gelegenheit habe zu erfahren, wie es für die Menschen nach dem ZBA weitergeht.

Daniel: Seitens der Auftraggeberinnen sind die Anforderungen an die Abklärungen und die daraus resultierenden Aussagen stark gewachsen. Früher erhielten wir für alle Aufträge dieselben Zielvorgaben. Mit der Zeit änderten sich die Aufträge und deren Inhalt bezüglich Abklärungszielen. So werden praktisch bei allen beruflichen Abklärungen individuelle Abklärungsziele verlangt. Dadurch sind die Abklärungen vielschichtiger geworden und die Arbeit als Berufsabklärer läuft nie nach dem gleichen Muster ab. Jeder Auftrag ist neu und anders. Die Beantwortung der individuellen Ziele verlangt nach den richtigen Mitteln, um die vorhandenen Fähigkeiten unserer Rehabilitandinnen und Rehabilitanden abzuklären und darüber schriftlich zu berichten.



Nach dem Rückblick auf deine 20 Dienstjahre im ZBA, wie sieht das ZBA in 20 Jahren aus?

Guido: Die Arbeitswelt hat sich in den vergangenen 20 Jahren deutlich verändert – Datatypistin gibt es kaum mehr, dafür jeglichen Support und selbst den Arzt per Telefon. Ich glaube, dass die Veränderung in der Arbeitswelt noch schneller vorangeht und sich dadurch auch das ZBA weiterhin wandelt. In 20 Jahren wird in der Schweiz wohl immer noch viel gearbeitet. Somit werden berufliche Wiedereingliederungen von Personen mit einer Hirnverletzung weiterhin nötig und wichtig sein. Berufliche Eingliederung ist nicht nur eine wirtschaftliche Frage, sondern auch eine der Sozialverantwortung und Hilfe am Mitmenschen.

Daniel: Meine Vision: In X Jahren wird sich das ZBA wie ein Campus präsentieren. Wir sind zwischenzeitlich stark gewachsen und bieten berufliche Abklärungen in sehr vielen Arbeitsbereichen und Branchen an. In verschiedenen – vom ZBA geführten – Musterfirmen wird produziert oder es werden Dienstleistungen erbracht. Gleichzeitig wird es möglich sein, Arbeitsversuche in diesen Bereichen durchführen zu können. Der ZBA Campus umfasst Firmen mit geschützten Arbeitsplätzen, Arbeitsplätze für berufliche Abklärungen, Arbeits-Trainings und Berufsvorbereitungen, Wohnmöglichkeiten, ein Restaurant und Freizeiteinrichtungen.

Unsere Partnerinnen und Partner in der Berufswelt

B.H.M.S. Business & Hotel Management School, Luzern
Bebi Altholz AG, Küblis
Bethesda Spital, Basel
Bikewelt Gisler GmbH, Schattdorf
C Costa Amaral, Dierikon
Credit Suisse (Schweiz) AG, Luzern
Gebr. Schmid AG Plattenbeläge, Klosters
Hero AG, Lenzburg
Holcim AG, Werk Siggenthal, Würenlingen
Kaminfegergeschäft Mario Good GmbH, Igis
Klubschule Migros Luzern, Luzern
Küttel Logistik AG, Weggis
Landi Landquart
Luzerner Kantonsspital Luzern
Luzerner Psychiatrie, Luzern
Marcon AG, Küssnacht am Rigi
Messe Luzern AG, Luzern
Schäfer Huswartig, Luzern
Schindler Aufzüge AG, Ebikon
Soldati AG, Emmen
Swiss International Air Lines
Victorinox AG, Ibach

Unser Dank geht an alle Firmen und Arbeitgeber, welche sich für einen Arbeitsversuch oder für ein Praktikum angeboten haben. Dank ihrem Engagement im Dienste der hirnerkrankten Personen konnten wir viele gute Anschlusslösungen für unsere Rehabilitandinnen und Rehabilitanden realisieren.

Wir danken auch allen Institutionen mit geschützten Werkstätten für ihre Unterstützung und wertvolle Zusammenarbeit in der Eingliederung unserer Rehabilitandinnen und Rehabilitanden.



Statistik 2021

ABZUKLÄRENDE	54
ABKLÄRUNGSTAGE inkl. Integrationsmassnahmen	3567
JOB-COACHING-TAGE	799

GESCHLECHT	2021	2021	2020
Männer	35	65%	67%
Frauen	19	35%	33%
Gesamt	54		

NATIONALITÄT	2021	2021	2020
Schweiz	46	85%	84%
Europa	7	13%	15%
Übriges Ausland	1	2%	1%
Gesamt	54		

AUSBILDUNG	2021	2021	2019
Höhere Ausbildung	11	20%	14%
Berufliche Grundbildung, Maturität (Sek. Stufe II)	37	69%	79%
Obligatorische Schule	6	11%	7%
Gesamt	54		

BRANCHEN (LETZTE TÄTIGKEIT)	2021	2021	2020
Natur + Umwelt	1	2%	2%
Nahrung, Gastronomie, Hauswirtschaft	6	11%	9%
Textilien, Schönheit, Körperpflege	0	0%	2%
Gestaltung, Druck	1	2%	1%
Bau, Haustechnik, Holz	9	17%	17%
Technik, Techn. Planung, Fahrzeuge	10	19%	17%
Chemie, Physik	0	0%	0%
Verkauf, Marketing, Informatik	5	9%	10%
Wirtschaft, Verwaltung	7	13%	17%
Verkehr, Logistik, Tourismus	4	7%	8%
Kultur, Publizistik, Medien	0	0%	0%
Gesundheit	5	9%	4%
Bildung, Soziales	1	2%	5%
Keine Erwerbstätigkeit	5	9%	8%
Gesamt	54		

ALTER BEI EINTRITT Ø 38.9	2021	2021	2020
16–19	5	9%	1%
20–29	9	17%	16%
30–39	18	33%	29%
40–49	4	8%	22%
50–65	18	33%	32%
Gesamt	54		

BEHINDERUNG DURCH	2021	2021	2020
Unfall	20	37%	28%
Krankheit	33	61%	68%
Geburt	1	2%	4%
Gesamt	54		



HAUPTBEHINDERUNG	2020	2021	2021
Status nach:			
Schädel-Hirntrauma	20	37%	32%
Hirnschlag (Infarkt/Blutung)	15	28%	39%
Epilepsie	4	7%	5%
Hirntumor	2	4%	11%
entzündliche Hirnerkrankung (Meningoenceph., MS)	6	11%	6%
diffuse Hirnschädigungen (hypoxisch, toxisch usw.)	5	9%	5%
Neurodegenerative Erkrankung (Parkinson)	0	0%	0%
frühkindliche Hirnschädigung (POS, ADHS, CP)	2	4%	0%
weitere neurologische Erkrankungen (Paraplegie)	0	0%	1%
nicht neurologische Ursachen	0	0%	1%
Gesamt	54		

BETREUUNGSTAGE	2021
der in diesem Jahr abgeschlossenen Fälle:	34
Total Tage intern	3307
Abklärungstage	2387
Integrationsmassnahmen	920
Total Tage extern	1393
Job Coaching	1393
Durchschnittliche Betreuungstage	138.2

AUFTRAGGEBER	2021	2021	2020
Aargau	12	22%	9%
Bern	2	4%	8%
Basel-Landschaft	1	2%	0%
Basel-Stadt	1	2%	1%
Graubünden	2	4%	4%
Luzern	15	27%	27%
Obwalden	2	4%	7%
St. Gallen	0	0%	1%
Solothurn	0	0%	1%
Schwyz	3	6%	16%
Thurgau	2	4%	2%
Zug	2	4%	2%
Zürich	11	19%	21%
Privatassekuranz	1	2%	1%
Gesamt	54		

ANSCHLUSSLÖSUNG	2021	2021	2020
der in diesem Jahr abgeschlossenen Fälle:			
Erstmalige berufl. Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt	0	0%	2%
Umschulung im ersten Arbeitsmarkt	1	3%	2%
Erstmalige berufl. Ausbildung in Eingliederungsstätte	0	0%	0%
Umschulung in Eingliederungsstätte	2	6%	0%
Arbeitstraining im ersten Arbeitsmarkt	0	0%	2%
Arbeitstraining in Eingliederungsstätte	3	9%	5%
Bisheriger Arbeitgeber bisherige Funktion	2	6%	15%
Bisheriger Arbeitgeber neue Funktion	5	14%	6%
Neuer Arbeitgeber	3	9%	2%
Geschützter Arbeitsplatz bisheriger Arbeitgeber	0	0%	3%
Geschützter Arbeitsplatz neuer Arbeitgeber	2	6%	2%
auf Stellensuche	2	6%	11%
nicht eingliederbar aus gesundheitlichen Gründen	10	29%	30%
Sonstiges (z. B. medizinische Massnahmen)	4	12%	20%
Gesamt	34		

Team 2021



Yvonne Bachmann Kneidl

Geschäftsleiterin

Tel. 041 205 25 71

yvonne.bachmann@zba.ch / yvonne.bachmann@hin.ch



Jeannette Korn

Fachperson Finanz-, Rechnungs- und Personalwesen
Stv. Geschäftsleiterin

Tel. 041 205 25 70

jeannette.korn@zba.ch / jeannette.korn@hin.ch



Sascha Limacher

Berufsabklärer/Job Coach / Stv. Geschäftsleiter
Manuell-technische Abteilung

Tel. 041 205 25 82

sascha.limacher@zba.ch / sascha.limacher@hin.ch



Philipp Etter

Berufsabklärer/Job Coach
Büro/EDV/Administration

Tel. 041 205 25 79

philipp.etter@zba.ch



Eveline Joller

Berufsabklärerin/Job Coachin
Holzbearbeitung/Werken und Gestalten

Tel. 041 205 25 73

eveline.joller@zba.ch



Guido Künzli

Berufsabklärer/Job Coach
Holzbearbeitung/Werken und Gestalten

Tel. 041 205 25 80

guido.kuenzli@zba.ch



Daniel Manzardo

Berufsabklärer/Job Coach
Büro/EDV/Administration
Tel. 041 205 25 74
daniel.manzardo@zba.ch



Tamara Müller

Berufsabklärerin/Job Coachin
ICT/Büro
Tel. 041 205 25 72
tamara.mueller@zba.ch



Edith Süess

Berufsabklärerin/Job Coachin
Büro/EDV/Administration
Tel. 041 205 25 88
edith.sueess@zba.ch



Nicole Studhalter

Berufsabklärin/Job Coachin
Büro/EDV/Administration
Tel. 041 205 25 81
nicole.studhalter@zba.ch



Isabelle Lehmann

Sozialversicherungsfachfrau
Leitung Administration
Tel. 041 205 25 70
isabelle.lehmann@zba.ch



Steve Zimmermann
Hauswart

Austritte per 2021

Ralph Bachmann, Berufsabklärer/Job Coach
Martha Zurfluh, Berufsabklärerin/Berufs- und Laufbahnberaterin



Kurzporträt

Das Zentrum für berufliche Abklärung (ZBA) in Luzern unterstützt Menschen mit einer Hirnverletzung beim beruflichen Wiedereinstieg. Wir setzen uns für betroffene Personen ein, helfen und unterstützen nach einem Schlaganfall, einem Schädel-Hirn-Trauma, einem Hirntumor oder anderen neurologischen Erkrankungen.

Für die IV-Stellen der deutschsprachigen Schweiz und Privatversicherungen sind wir seit über 25 Jahren verlässlicher Partner, um die Arbeitsfähigkeit von Menschen mit einer Hirnverletzung klären zu können.

Als Bindeglied zwischen medizinischer Rehabilitation und beruflicher Eingliederung verfolgen wir in unserem spezialisierten Abklärungszentrum eine ressourcenorientierte, interdisziplinäre und ganzheitlich Sichtweise in allen unseren Massnahmen. Ergänzend besteht eine nahe Zusammenarbeit mit der Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation des Luzerner Kantonsspitals.

Massnahmen zur Klärung der Arbeitsfähigkeit bieten wir unter anderem nach folgenden Ereignissen an:

- Schädel-Hirn-Trauma
- Hirnschlag (Infarkt/Blutung)
- Hirntumor
- Epilepsie
- entzündliche Hirnerkrankung
- frühkindliche Hirnschädigung
- neurodegenerative Erkrankungen
- chronische neurologische Störungen

Unser Arbeitsfeld umfasst Massnahmen der Frühintervention, Massnahmen zur Klärung der Arbeitsfähigkeit, Integrationsmassnahmen und Beratung und Begleitung mit Fokus auf eine individuelle, situationsgerechte und passende berufliche Eingliederung:

- Beruflich-medizinische Abklärungen
- Aufbautraining
- Arbeitstraining
- Vertiefte Abklärung möglicher Berufsrichtungen
- Coaching-Leistungen

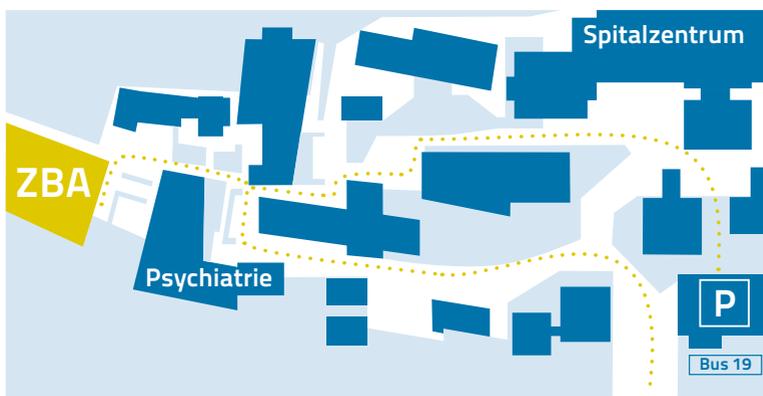
Massnahmen zur Klärung der Arbeitsfähigkeit und Aufbau der Arbeitsfähigkeit werden in der Regel ZBA intern – an 23 modern eingerichteten Arbeitsplätzen – durchgeführt, Beratung und Begleitung erfolgt in der Regel bei Arbeitgebern im ersten Arbeitsmarkt.

Kriterien zur Aufnahme ins ZBA sind: erfüllte Schulpflicht – erwerbstätiges Alter – Motivation zur beruflichen Auseinandersetzung und Eingliederung – genügende Belastbarkeit – Selbstständigkeit im Alltag – Kostengutsprache einer Versicherung.

So finden Sie uns

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln: ab Bahnhof Luzern mit Bus Nr. 19 bis Haltestelle Kantonsspital. Mit Auto: Autobahnausfahrten Luzern-Zentrum oder Emmen-Süd, dann Wegweiser Spital folgen.

Weitere Informationen finden Sie auf www.zba.ch





**Das ZBA unterstützt Menschen mit einer
Hirnverletzung auf ihrem beruflichen Weiterweg**

Zentrum für berufliche Abklärung ZBA
Kantonsspital Haus 12
6000 Luzern 16
Telefon 041 205 25 70
zba@zba.ch
www.zba.ch

ZBA Spendenkonto:
CH52 0077 8010 0527 5020 0 (Vermerk Spende)